Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1880

26.3.1880 (No. 73)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. März.

№ 73. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1880.

Des h. Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

Telegramme.

† **Berlin**, 25. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 23., worin Seine Majestät Allen, welche ihm seinen Geburtstag durch sympathische Begrüßungen versüßt, aus vollem Herzen dankt und den Reichskanzler beauftragt, den Erlaß alsbald zu veröffentlichen.

† **Darmstadt**, 25. März. Die „Darmstädter Zeitung" meldet: Der Großherzog ist in Folge eines Erkältungsfiebers genöthigt, das Bett zu hüten.

† **Darmstadt**, 25. März. Zur Konfirmation der Prinzessinnen Victoria und Elisabeth am 31. d. Mts. werden außer der Königin Victoria und dem Kronprinzen des Deutschen Reichs hier sein: Prinzessin Beatrice, Prinz und Prinzessin von Wales, der Großherzog und die Großherzogin von Baden. Die Konfirmation findet um 11 Uhr Vormittags statt.

† **Paris**, 24. März. Mehrere Deputirte, welche heute aus dem Palais Bourbon kamen, versicherten, entgegen den Behauptungen der Journale, daß die Dekrete, deren baldige Publikation bevorstehe, die sofortige Auflösung der Gesellschaft Jesu in Frankreich aussprechen werden. Die fremden Jesuiten würden sofort ausgewiesen werden und werde den Klöstern dieser Gesellschaft eine Frist nicht von 6, sondern nur von 3 Monaten bewilligt werden, um ihre Verhältnisse zu ordnen und ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen zu verkaufen. Die andern nicht autorisirten Kongregationen werden verpflichtet werden, binnen kurzer Frist ihre Statuten vorzulegen; die Regierung wird dieselben prüfen und diejenigen Kongregationen auflösen, deren Statuten den Grundsätzen des öffentlichen Rechts in Frankreich für zuwiderlaufend erachtet werden. Den Jesuiten soll nicht gestattet werden, ihre Autorisation nachzusuchen.

† **Madrid**, 24. März. Der Vertheidiger des Attentäters Oteros hat bei dem König um Begnadigung des zum Tode Verurtheilten nachgesucht. Der König erwiderte, er sei seinerseits zur Begnadigung bereit, müsse die Frage jedoch den Ministern unterbreiten. Auch die Königin legte Fürsprache für den Verurtheilten ein.

† **London**, 25. März. Der „Daily News" wird aus Kabul vom 24. März gemeldet: Die afghanischen Truppen Turkestans erklärten sich für Abdurrahman, welcher in Kadagan unweit Kunduz eingetroffen ist. Der Gouverneur Turkestans flüchtete.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Nach der „Voss. Ztg." hat die Streitfrage in Betreff der neuen Orthographie zu einer bestimmteren Feststellung über den Geschäftsgang bei den dem Reichskanzler untergeordneten Behörden geführt. Das genannte Blatt schreibt:

„Im Januar wird „in Vertretung des Reichskanzler-Amts" durch den Reichskanzler-Amtspräsidenten Hofmann den Regierungen der Bundesstaaten Kenntniß von der in Preußen einzuführenden Reform (in Betreff der Schulorthographie) gegeben; der Reichskanzler soll nicht das Mindeste davon erfahren haben. Erst durch eine vertrauliche Anfrage aus der Straßburger Statthalterei, an welche die Mittheilung gleichfalls ergangen war, soll der Kanzler, wie wenigstens ein in der Regel gut unterrichteter Berliner Korrespondent an auswärtige Blätter schreibt, Kenntniß von dem „nach Form und Inhalt eigenmächtigen Vorgehen" des Staatssekretär Hofmann erhalten haben. Diese Anfrage war, wie der erwähnte Korrespondent schreibt, „der erste Anlaß, daß Fürst Bismarck sich persönlich mit der Angelegenheit befaßte, und nachdem das eben so eigenmächtige Auftreten des Chefs der Admiralität hinzugekommen war, welcher orthographische Aenderungen nicht nur in seinem Ressort, sondern auch in den von demselben bearbeiteten Vorlagen für den Reichstag einführte, den bekannten Erlaß an die ihm untergeordneten Reichsämter richtete." Dieser Vorgang soll dann, um es gleichzeitig zu erwähnen, für das Reich noch eine weitere Wirkung gehabt haben. Es ging kürzlich eine Meldung durch die Presse, daß der Reichskanzler neuerdings die Reihenfolge bestimmt habe, in welcher verschiedene höchste Beamte zu seiner Vertretung befugt sein sollten, und als Anlaß dafür eine Vorlage bezeichnete, welche Hr. v. Stosch „in Vertretung" direkt an den Bundesrath hatte gelangen lassen. In dieser Einzelheit ist die ganze Anordnung unkenntlich entstellt. Hr. v. Stosch und Hr. Hofmann haben, wie andere Chefs selbstständiger Reichsbehörden, für ihren Ressort die besondere Vertretung des Reichskanzlers nach Maßgabe des zweiten Satzes in § 2 des Gesetzes vom 17. März 1878; in dieser Beziehung kann von einer Reihenfolge nicht die Rede sein. Um was es sich handelte, war die Frage: ob die genannten Reichsbeamten kraft dieses besonderen Vertretungsrechts befugt seien, in direkten Verkehr mit den einzelnen Regierungen und mit dem Bundesrath zu treten — wodurch denn offenbar, wie in den erwähnten Fällen durch die HH. Hofmann und Stosch, auf den Namen des Reichskanzlers die Reichsregierung in ihren Beziehungen zu den Bundesstaaten engagirt werden kann, ohne daß der Reichskanzler von dem Vorgehen Kenntniß erhält. Um dem vorzubeugen, ist nunmehr ausdrücklich festgestellt worden, was in der Natur der Sache und im Sinne des Gesetzes vom 17. März 1878 lag: daß die Chefs der einzelnen Reichsämter, auch wenn sie „im ganzen Umfang oder in einzelnen Theilen ihres Geschäftskreises", wie das Gesetz sagt, mit der Vertretung des Reichskanzlers beauftragt sind, mit den Bundesregierungen nnd dem Bundesrath nur durch Vermittelung des Reichskanzlers oder seines Generalvertreters, beziehentlich seines Vertreters im Vorsitze des Bundesraths, in Beziehung treten können, und nur in diesem Sinn ist die Reihenfolge für die Vertretung genau geordnet worden. Da der jeweilige Generalvertreter in dieser Eigenschaft zur Ausfertigung seiner Anordnungen sich der Reichskanzlei bedienen muß, so ist nun unter allen Umständen dafür gesorgt, daß Bundesregierungen und Bundesrath nicht auf den Namen des Reichskanzlers Mittheilungen erhalten können, deren Kenntniß für ihn selbst dem blosen Zufall anheimgegeben bleibt."

β **Berlin**, 24. März. In dem auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesraths stehenden Antrag Sachsens auf Einführung eines Veredelungszolles wird hervorgehoben, daß Sachsen sich bereits früher vorbehalten hatte, wegen der ferneren Behandlung des Veredelungsverkehrs mit Oesterreich weitere Anträge einzubringen und besonders die Frage anzuregen, ob nicht bei der Einfuhr solcher Gewebe, welche in Oesterreich aus unter Zollkontrole dorthin ausgeführten deutschen Garnen hergestellt worden seien, in ähnlicher Weise, wie dies Seitens der österreich. Regierung bezüglich der in Deutschland gefärbten und bedruckten Gewebe durchgeführt worden, ein angemessener Veredelungszoll einzuheben sein werde. Inzwischen sei man zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Veredelungsverkehr, insofern er sich auf Färben u. s. w. erstrecke, ganz entbehrt werden könne, daß jedoch bei dem Mangel ausreichender Rasenbleichen auch fernerhin bis auf Weiteres die zollfreie Wiedereinfuhr in Oesterreich gebleichter Garne und Gewebe zu gestatten sei. Die sächsische Regierung halte es für angezeigt, daß die Versendung deutscher Garne zur Herstellung von Geweben, deutscher Gespinnste zur Herstellung von Spitzen und Posamentierwaaren, sowie deutscher Gewebe zum Besticken im Wege des Veredelungsverkehrs nach Oesterreich auch fernerhin gestattet, von den eingehenden Geweben, Spitzen, Posamentierwaaren und Stickerein aber ein Veredelungszoll eingehoben werden, welcher auf 25 Prozent derjenigen Zollsätze festzustellen sein möchte, welchen die eingehenden Waaren je nach ihrer tarifmäßigen Beschaffenheit bei der Einfuhr unterliegen.

München, 23. März. Die Publikation des „Reichsanzeigers" mit Bezug auf die Zulassung des Herzogs Karl Theodor in Bayern zur medizinischen Praxis geht über eine gewöhnliche Courtoisie gegen den Prinzen resp. eine wissenschaftliche Laune desselben bedeutend hinaus. Herzog Karl Theodor, durch eine morganatische Vermählung seines älteren Bruders, des Herzogs Ludwig, der künftige Chef des herzoglich bayrischen Hauses, wurde bei der Universitäts-Jubelfeier der hiesigen Universität im Jahre 1872 zum Ehrendoktor der Medizin ernannt und hat vorher und nachher die ernstlichsten und reellsten Studien, namentlich in der Operationslehre, bei den berühmtesten medizinischen Lehrern gemacht. Seine Spezialität ist die Augenheilkunde und in dieser hat er in Gegenwart der ersten wissenschaftlichen Autoritäten durch glückliche Operationen sozusagen das praktische Examen bestanden. Der 40jährige Prinz übt auf dem von seinem Oheim und Pathen, dem Feldmarschall Prinz Karl von Bayern, ererbten Schloßsitze Tegernsee eine bedeutende ärztliche Praxis aus. Mitten in der Nacht geweckt, fährt er meilenweit über Land, um den Leidenden wie ein Berufsarzt Hilfe zu bringen. Jene amtliche Mittheilung sollte jene Thätigkeit des Fürsten mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auch in der skrupulösesten Auslegung in vollen Einklang bringen. Hinzugefügt verdient zu werden, daß der sehr wohlhabende Herzog, wo es Noth thut, auch die Medizin zahlt, für stärkende Weine und Speisen sorgt, Geldunterstützung u. s. w. gewährt. (Schw. M.)

H. **München**, 24. März. Zu der heute Vormittag stattgehabten Generalversammlung der Süddeutschen Bodenkredit-Bank waren 73 Aktionäre mit 2409 Stimmen, die 12,070 Aktien repräsentirten, angemeldet. Anwesend waren 27 Aktionäre, die persönlich 1466 Stimmen vertraten und 703 durch Vollmacht vertretene Stimmen führten und 10,869 Aktien repräsentirten. Für den ausscheidenden Aufsichtsrath Herrn Fabrikant Riemerschmied wurde Herr Advokat Dr. Pemsel hier neugewählt. Nach Beschluß der Versammlung gelangte eine Dividende von 8 Proz. auf das eingezahlte Kapital zur Vertheilung. — Die Lederfabrik auf

---

81.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Muchall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 72.)

Glücklicher Weise aber wurde auch noch auf andere Art für meine Ausbildung gesorgt, als durch das, was ich sah oder von ungefähr auf meinen Wanderungen nach und in Paris lernte. Ehe er sich selbständig als Gärtner niederließ, hatte „der Vater" in den Baumschulen des Jardin des Plantes gearbeitet, war dort mit Männern der Wissenschaft in Berührung gekommen und durch dieselben zum Lesen und Lernen angeregt worden, so daß er mehrere Jahre hindurch seine Ersparnisse dazu verwandte, Bücher zu kaufen, die er in seinen Musestunden las. Nach seiner Verheirathung waren diese Musestunden begreiflich immer seltener geworden, da er vor allen Dingen das tägliche Brod verdienen und darüber die Bücher vernachlässigen mußte, die er aber weder verkauft noch verloren, sondern sorgfältig aufbewahrt hatte. Zufälliger Weise nun war der erste Winter, den ich in der Familie Acquin zubrachte, sehr lang; die Gartenarbeit ward monatelang durch den Frost unterbrochen; der Vater zog die alten Bücher, mit Ausnahme einiger Reisebeschreibungen meistens botanische Werke, aus ihrem Verstecke hervor und vertheilte sie unter uns, um die langen Abende auszufüllen. Alexis und Benjamin, welche die Vorliebe ihres Vaters für das Studium nicht geerbt hatten, schliefen allerdings regelmäßig schon bei der dritten oder vierten Seite ein; ich aber, neugieriger und weniger schlaflustig als sie, las bis zu dem Augenblicke, wo wir schlafen gingen. Vitalis' erster Unterricht war nicht verloren gewesen und jeden Abend vor dem Einschlafen dachte ich des Verstorbenen mit inniger Dankbarkeit.

Mein Wunsch, zu lernen, erinnerte den Vater an jene Zeit, wo er sich zwei Sous vom Frühstück absparte, um Bücher dafür zu kaufen, so daß er seinem kleinen Vorrathe jetzt noch einige hinzufügte, die er mir von Paris mitbrachte. Die Auswahl hing ganz und gar vom Zufalle oder den Verheißungen des Titels ab, immerhin aber waren es Bücher, und richteten sie auch ein wenig Unordnung in meinem ungeleiteten Geiste an, so glich dieselbe sich später aus, während nur das Gute haften blieb und hier bis heute haften geblieben ist.

Lisa konnte nicht lesen; da sie aber sah, wie ich mich in jedem freien Augenblick in meine Bücher vertiefte, war sie begierig, zu erfahren, was mich denn so lebhaft interessire. Anfangs wollte sie mir dieselben fortnehmen, weil sie mich vom Spielen mit ihr zurückhielten; als sie aber sah, daß ich trotz Allem immer wieder zu denselben zurückkehrte, bat sie mich, ihr daraus vorzulesen. Das bildete ein neues Band zwischen uns; denn ihres Gebrechens wegen in sich selbst zurückgezogen, unablässig mit dem Geiste arbeitend, ohne je durch die Leichtfertigkeiten oder Albernheiten der Unterhaltung in Anspruch genommen zu werden, vermochten ihr nur die Bücher Zerstreuung und geistige Nahrung zu bieten.

Wie manche Stunden haben wir so mit einander verbracht: sie vor mir sitzend, ohne die Augen von mir zu wenden, ich ihr vorlesend. Kam ich an Worte oder Stellen, die ich nicht verstand, so hielt ich ein und sah sie fragend an. Dann dachten wir oft lange nach, und fanden wir keine Erklärung, so machte sie mir nach einer Weile ein Zeichen, fortzufahren. Ich lehrte sie auch zeichnen, d. h. dasjenige, was ich „zeichnen" nannte, eine lange und schwierige Arbeit; dennoch kam ich beinahe an's Ziel. Ein so armseliger Lehrer ich auch gewiß war, so verstanden wir uns immer, und gar häufig hilft das gegenseitige Verständniß zwischen Lehrer und Schüler weiter als die natürliche Begabung. Welche Freude, wenn sie einige Striche gemacht, die ungefähr erkennen ließen, was sie hatte ausführen wollen! Vater Acquin gab mir einen Kuß und sagte dann freundlich lachend:

„Wahrhaftig, ich hätte eine größere Dummheit begehen können, als dich bei mir behalten. Lisa wird dir das später vergelten."

„Später", — das sollte heißen, sobald sie würde sprechen können. Konnte auch für den Augenblick nichts geschehen, wie die Aerzte sagten, so durfte man nach Eintritt einer Krisis doch mit Sicherheit darauf hoffen, daß sie die Sprache wiedergewinnen würde.

„Später", — das bedeutete auch die schwermüthige Geberde der Kleinen, wenn ich ihr meine Lieder vorsang. Sie hatte gewünscht, Harfe spielen zu lernen, und ihre Finger thaten es den meinen gar schnell nach, aber daß sie nicht singen lernen konnte, machte ihr lebhaften Kummer. Wie oft erzählten mir die Thränen in ihren Augen von ihrem Schmerz, so schnell sie sich dann auch wieder aufraffte, die Augen trocknete und mir mit ergebungsvollem Lächeln ihr Zeichen: „später!" machte.

Von Vater Acquin wie sein eigener Sohn, von den Kindern wie ein Bruder angesehen, wiegte ich mich allmälig in den Glauben ein, auf immer in La Glacière bleiben zu können, und fühlte mich glücklich darin. Mitunter freilich kamen Tage, wo ich mir sagte: „Du lebst zu glücklich, mein Junge, das kann keinen Bestand haben."

Wie das Unglück über mich kommen würde, vermochte ich mir allerdings nicht deutlich vorzustellen, daß es aber von der einen oder der andern Seite über mich hereinbrechen müsse, glaubte ich in solchen Stunden ganz bestimmt, und gab mir dann allemal doppelte Mühe, mein Bestes zu leisten, um mir dieses Unglück wenigstens nicht durch eigene Schuld zuzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aktien (vormals F. X. Schwarzmann) in München wird in einer demnächstigen außerordentlichen Generalversammlung vorschlagen, die Gesellschaft aufzulösen. In der gestern abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde die Bilanz für 1879 genehmigt, eine Dividende kommt nicht zur Auszahlung. Der Gewinn ist zu Amortisationen und Abschreibungen am Inventar verwendet worden. Der Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ist intakt gelassen worden. — In der heutigen Verhandlung der Gemeindebevollmächtigten über die Wasserversorgung Münchens hatten sich die Mitglieder des Kollegiums vollzählig eingefunden. Nach 5½-stündiger Berathung wurde bei namentlicher Abstimmung das Mangfall-Projekt mit 32 gegen 27 Stimmen angenommen und einstimmig beschlossen, den Experten der Kommission den Dank abzustatten.

Oesterreichische Monarchie.

† **Pesth**, 24. März. Die heutige Generalversammlung der Ungarischen Kreditanstalt genehmigte die Anträge der Direktion, sowie die Auszahlung der Dividende von 25 fl. per Aktie vom 1. April ab.

Frankreich.

Paris, 24. März. Der Abg. Eduard Lockroy schreibt im „Rappel“:

Heute früh, hatte man uns gesagt, würden wir die angekündigten Repressivmaßregeln in dem amtlichen Blatte finden. Jetzt vertröstet man uns auf die nächste Woche. Es sei, da wir bei diesem Verzuge angeblich nichts verlieren sollen. Man verspricht uns blaue Wunder und ein Wunder wäre es in der That, die Regierung endlich gegen die Jesuiten das Gesetz anwenden zu sehen. Warten wir also! So lange ich aber nicht im „Officiel“ gelesen habe, daß die Kongregationen aufgelöst sind und daß den Zöglingen der Kongreganisten der Zutritt zu den Staatsschulen verboten ist, werde ich noch an der Sache zweifeln. Der heilige Thomas verlangte die Hand auf die Wunden seines Meisters zu legen. Man darf an dem Ministerium zweifeln, wenn ein Apostel an dem Heiland gezweifelt hat. Man hat uns schon so oft versprochen und so oft sind wir schon geprellt worden; man hat den Klerikalen unter dem Vorwande der Freiheit so viele Vorrechte eingeräumt und uns unter dem Vorwande der Gefahr der Gesellschaft so oft die Freiheit abgeschlagen, daß man es uns nicht verübeln kann, wenn wir ungläubig sind. Wir möchten sehen und greifen. In einigen Tagen soll also eine neue Aera beginnen. Nach zehnjährigen Kämpfen soll die Regierung zum ersten Male erklären, daß das Gesetz für Jedermann gilt. Das Kabinet soll seine Kraft in Bewegung setzen, der Blitz soll einschlagen, der Klerikalismus tödtlich getroffen, die Jesuiten sollen zermalmt werden. .... Ich fürchte, daß dieses große Ereigniß nicht gar schrecklich ausfällt.

Die Regierung hat in der That, wahrscheinlich mit Rücksicht auf das Osterfest, beschlossen, mit ihren Maßregeln gegen die Kongregationen erst in der nächsten Woche hervorzutreten. Die betreffenden Dekrete sollen im „Journal officiel“ durch einen Bericht des Ministers des Innern und der Kulte an den Präsidenten der Republik eingeleitet sein. Indeß kann die „Justice“ melden, daß der Präfekt des Vienne-Departements den ausländischen Jesuiten der theologischen Fakultät von Poitiers ihre Ausweisung bereits notifizirt hat. Für diesen Akt bedurfte es allerdings keines besonderen Dekrets, sondern er konnte im rein administrativen Wege vor sich gehen. Die Jesuiten von Poitiers sind meistentheils deutscher Nationalität; an ihrer Spitze stand lange der nunmehr verstorbene Pater Schrader.

Nach der „France“ wäre der Hauptinhalt der zu gewärtigenden Dekrete folgender:

Ausweisung der fremden Jesuiten und sonstigen Klosterbrüder auf Grund des Art. 7 des Gesetzes von 1849; Auflösung der von den Jesuiten gegründeten Lehranstalten, Noviziate oder Missionshäuser auf Grund des Dekrets vom 3. Messidor des Jahres XII und der Art. 291 und ff. des Strafgesetzbuchs; Schließung aller kongreganistischen Lehranstalten binnen dreimonatlicher Frist; Aufforderung an alle Kongregationen, in derselben Frist ihre Statuten vorzulegen und um die Ermächtigung zu weiterem Bestehen in Frankreich nachzusuchen.

Dem „Globe“ zufolge wollen die Jesuiten von Paris sich auf der Insel Jersey, die des nördlichen Frankreichs in Belgien, die von Bordeaux in St. Sebastian (Spanien) und die von Lyon in dem Fürstenthum Monaco niederlassen.

Laut einer nach zuverlässigen Aktenstücken entworfenen Uebersicht gibt es gegenwärtig in der Republik Frankreich 113,750 Nonnen in 406 nicht erlaubten Gemeinschaften verschiedener Namen, welche 950 Etablissements besitzen und nach ihrer Wirksamkeit so vertheilt sind: 5199 ertheilen in 331 Schulanstalten Unterricht, 1693 treiben Krankenpflege, 1456 halten in 200 Anstalten Schule und Spitäler, 982 verwalten Waisenhäuser, Zufluchtshäuser u. s. w., 325 sind in Irrenhäusern beschäftigt, 252 treiben Ackerbau, 144 sind Verdingerinnen, 3616 treiben „mystische Beschaulichkeit“, 70 sind Missionarinnen, 257 leiten Noviziate. Die 1091 Nonnen des Sacré Coeur halten Erziehungsanstalten in 21 Departements, die 950 Dominikanerinnen in 24 Depart- u. s. w. Unter den nicht erlaubten Mönchsorden stehen die Jesuiten voran: 1509 Mitglieder, 74 Anstalten, vertheilt auf 49 Departements, Algerien und Reunion; dann kommen die Trappisten: 1455 Mitglieder, 23 Etablissements in 20 Depart. und in Algerien; die Kapuziner, 507 Mitglieder u. s w. Diese 93 Ordensgemeinschaften (unter 70 Namen) umfassen 446 Häuser und Anstalten und 7439 nicht erlaubter Mönche. Jesuiten waren 1841 in Frankreich 586 mit 27 Anstalten; 1851 hatten sie sich um 3 Anstalten vermehrt; dann kam das Kaiserthum und nun gründeten sie 1861 bereits 16 neue Häuser und bemächtigten sich der Leitung der meisten Priesterseminare; ihr Personal wies 1011 Mitglieder nach. Bis 1877 gründeten sie dann 28 neue Sitze, deren sie jetzt 74 haben, darunter 6 große Seminare, 2 kleine, 31 freie Kollegien. Laut der amtlichen Statistik von 1876 betrug die Zahl der Zöglinge und Schüler der unterrichtenden Orden 9475 im Jahre 1865, aber 19,961 im Jahr 1876; davon haben die Maristen in 22 Anstalten 4476, die Jesuiten in 27 Anstalten 9131 Zöglinge. Daraus erhellt, daß die Jesuiten die Hälfte der Zöglinge besitzen, die in Anstalten nicht erlaubter Ordensgemeinschaften höhern Unterricht erhalten. Uebrigens sind diese Zahlen nur annähernd, da die Orden eine geringere Anzahl ihrer Mitglieder anzugeben pflegen.

Großbritannien.

London, 23. März. Die Ultramontanen Englands sind übereingekommen, bei den kommenden Wahlen ihre Stimmen der konservativen Partei zuzuwenden. Den katholischen Wählern des Londoner Wahlbezirks Marylebone wurde letzten Sonntag von der Kanzel herab untersagt, für den liberalen Kandidaten Sir Thomas Chambers zu stimmen, weil er eine Bill zur Inspektion der Nonnenklöster eingebracht und sich auch in anderer Weise als Feind der römisch-katholischen Kirche erwiesen habe. Den Wählern wurde dann auch eingeprägt, daß sie „erst Katholiken und dann Patrioten“ sein müßten. Der Wahlkampf erstreckt sich diesmal auf eine größere Anzahl Parlamentssitze, als je zuvor. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1868 belief sich die Zahl der eigentlichen Wahlkämpfe auf 176, 1874 auf 299, während schon jetzt 323 Sitze als bestritten angesehen werden. 57 waren in den beiden vorhergehenden Neuwahlen unbestritten und von diesen kamen 39 auf die Grafschaften (Land-Wahlbezirke). Von diesen werden nunmehr 27 bestritten werden; in den übrigen 30 Bezirken (darunter 22 Land-Wahlbezirke) werden keine Gegenkandidaten aufgestellt. Die unbestrittenen Sitze in England und Wales stellten sich auf 73, d. h. 34 konservative und 39 liberale; erstere hauptsächlich in den Grafschaften; 17 städtische durch Liberale vertretene Sitze sind unbestritten, während die Konservativen nur 4 solcher Sitze haben. Schottland weist keinen einzigen konservativen unbestrittenen Sitz auf, während 17 Liberale ihrer Sitze sicher sind. In Großbritannien werden daher nur 73 Konservative und 56 Liberale, d. h. nicht ganz ein Viertel der Gesammtzahl der Abgeordneten, ohne Opposition gewählt werden.

† **London**, 24. März. Das Parlament wurde heute mittelst Botschaft der Königin aufgelöst. Der Schluß erfolgte Nachmittags 2 Uhr im Oberhause. Lord Cairns verlas die königliche Botschaft. In derselben dankt die Königin dem Parlament für die Unterstützung ihrer Politik, deren Zweck die Vertheidigung des Reiches und die Sicherung des allgemeinen Friedens gewesen sei. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien durchaus freundschaftliche und für die Erhaltung der Ruhe Europa's günstig. Die Königin hofft auf eine baldige Regelung der Angelegenheiten in Afghanistan und weist mit Genugthuung auf die Besserung der industriellen Lage und das Aufhören des kommerziellen Druckes hin. — Nur sehr wenige Deputirte und Peers waren anwesend.

Türkei.

Said Pascha, der Großvezier, hat das Budget für Ostrumelien noch nicht ratifizirt. Er beanstandet dasselbe aus dem Grunde, weil Aleko Pascha in dem Ausweis der Einkünfte eine Summe von 4 Millionen Piaster mit aufgenommen hat, die auf dem Verkauf von Grundstücken, Ernte-Erträgen und Effekten muselmännischer Flüchtlinge beruhte, und daß er eine Subsidie von 1 Million Piaster für bulgarische Schulen auswirft, während er türkische Schulen gar nicht bedenkt. Der Großvezier rügt ferner die Summe, welche zur Unterstützung der Armen in Ostrumelien bestimmt werde, ohne Erwähnung des Antheils, der davon auf die muselmännischen Flüchtlinge entfallen soll. Auch beanstandet er die Einschaltung der Klausel betreffs der Posten und Telegraphen der Provinz in das Budget, da dieselben Eigenthum des türkischen Reiches sind. Aus Philippopel in Konstantinopel eingegangenen Nachrichten zufolge beschuldigt Aleko Pascha den Ex-Generaldirektor der Finanzen, Schmidt, mit General Strecker, dem Befehlshaber der Miliz, während der jüngsten Ruhestörungen in Kardschali einen Briefwechsel in Chiffern geführt zu haben. Auch heißt es, daß die bulgarische Partei Hrn. Schmidt und General Strecker beschuldigt, sich mit der Mehrheit der ausländischen Konsuln gegen Aleko Pascha zu dem Zweck verbunden zu haben, um die türkische Armee nach Rumelien zu bringen. In Folge der Anordnung der Pforte, welche den Beshlik und alle kleine Münze auf unter ein Drittel ihres Werthes herabsetzt, haben sich in Smyrna Unruhen ereignet. Die meisten Bäcker und andere kleine Krämer waren gezwungen, ihre Läden zu schließen, da die ärmere Bevölkerung nur kleine Münze zum Ankauf der Lebensbedürfnisse besaß und Niemand geneigt war, dieselbe in Zahlung zu nehmen. Einige hundert arme türkische Weiber begaben sich zum Gouverneur und klagten, daß sie mit des Sultans Gelde nichts Eßbares kaufen könnten. Die Wache jagte sie fort, worauf sie sich zerstreuten und anfingen, Alles zu stehlen, was in ihre Hände gerieth, bis endlich alle Läden geschlossen wurden. Drei oder vier Tage lang herrschte große Aufregung; als aber der Gouverneur anordnete, daß die Beshliks, Altliks u. s. w. zur Hälfte ihres ursprünglichen Werthes in Zahlung genommen werden müßten, wurde die Stadt ruhiger.

Die vom türkischen Ministerium vorgeschlagenen Finanzreformen haben in mehreren Punkten den Einspruch der Botschafter hervorgerufen. Die Pforte wollte damit der europäischen Kontrole entgehen, während Kenner türkischer Zustände prophezeien, daß eine solche, ähnlich wie in Egypten, sich früh oder spät unumgänglich erweisen werde.

Nekrolog.

Am Nachmittage des 24. d. M. wurde hier die sterbliche Hülle eines Mannes zu Grabe getragen, welcher sich aus bescheidenen Verhältnissen durch ungewöhnliche Geistesgaben und seltenen Fleiß zur höchsten Beamtenstellung unseres Landes empor geschwungen — die Leiche des pensionirten Staatsministers

---

General-Feldmarschall Graf Moltke.

(Fortsetzung.)

Heute ist nach dieser Richtung allerdings Besserung eingetreten und der Schreiber jener Zeilen darf das Verdienst in Anspruch nehmen, zu dieser Aenderung in hohem Grade wirksam beigetragen zu haben. Am 1. September 1855 wurde der damalige Oberst v. Moltke zum ersten Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm, unseres jetzigen Kronprinzen, ernannt, den er im folgenden Jahre auf einer Reise nach Rußland begleitete und hiebei Gelegenheit hatte, vielseitige Beobachtungen über die Kulturverhältnisse des Landes, sowie über den Zustand der Armee anzustellen. Die Briefe aus Rußland (Berlin 1877) geben hierüber Näheres. Im Jahre 1856 erfolgte ein Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm bei Kaiser Napoleon in Paris. Das Reise-Tagebuch des Generals Moltke — er war 1856 zu dieser Charge befördert worden — schildert die Persönlichkeit des Kaisers in bezeichnender Weise. Es findet sich darin folgende Stelle:

Louis Napoleon sieht zu Pferde sehr gut aus, zu Fuß weniger. Eine gewisse Unbeweglichkeit seiner Züge und der, ich möchte sagen, erloschene Blick der Augen fiel mir auf. Ein freundliches, ja gutmüthiges Lächeln herrscht in seiner Physiognomie vor, die wenig Napoleonisches hat. Er sitzt meist, das Haupt leicht nach einer Seite geneigt, ruhig da und gerade diese Ruhe, die ihn bekanntlich auch in gefährlichen Krisen nicht verläßt, mag es wohl sein, die den beweglichen Franzosen imponirt.

Im Salon trägt er eine imponirende Haltung nicht zur Schau und im Gespräch wohnt ihm sogar eine gewisse Befangenheit bei. Er ist ein Empereur, aber kein König! Einfach für seine Person, vergißt er nicht, daß die Franzosen den Hof ihrer Souveräne mit Glanz umgeben wissen wollen!

Im folgenden Jahre berief der Wille des Königs den General Moltke zur Leitung des Generalstabs der Armee. Er trat damit in eine neue Phase seines Lebens, vor Allem seines militärischen Wirkens. Die Thätigkeit, welche General v. Moltke in dieser Stellung entwickelt, die hohen Verdienste, welche er hierbei um Preußen und Deutschland erworben, gehören der Geschichte an. Was aber Graf Moltke in über zwanzig Friedens- und drei Kriegsjahren geleistet hat für die Entwicklung des preußischen Generalstabs, seine spezielle Thätigkeit als Chef desselben, dem näher zu treten soll mit kurzen Worten in den folgenden Zeilen versucht werden.

Die Anfänge des preußischen Generalstabs lassen sich bis auf die Regierungszeit des großen Kurfürsten zurückführen und weist der Kriegsetat für das Jahr 1657 sieben Offiziere auf, deren Obliegenheiten ungefähr denjenigen unserer jetzigen Generalstabs-Offiziere entsprachen.

Unter dem großen König bestand ein eigentlicher Generalstab nicht; derselbe war sein eigener Generalstabs-Chef, erachtete aber später einen rasch und zuverlässig arbeitenden Generalstab für das Hauptbedürfniß einer Armee, welchen Gedanken er auch im Jahre 1764 durch Errichtung einer Generalstabs-Schule zu Potsdam verwirklichte.

Friedrich II. leitete die Heranbildung seiner Generalstabs-Eleven selbst und es sind eine Reihe hervorragender Offiziere aus dieser Schule hervorgegangen — z. B. Steuben, der sich später während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges einen Namen machte, Massenbach, der freilich trotz seiner großen Geistesgaben nicht unwesentlich zum unglücklichen Ausgange des Feldzugs 1806 beitrug, Rüchel, Phull und noch Andere. Nach dem Krieg 1806/7 war Scharnhorst Chef des Generalstabs geworden und von diesem ausgezeichneten Offizier ist denn auch die Organisation des preußischen Generalstabs in das Leben gerufen worden, wie sie im Ganzen noch besteht. Vor Allem trat eine Theilung der Arbeit ein, insofern die verschiedenen möglichen Kriegstheater in besonderen Abtheilungen schon im Frieden studirt und bearbeitet worden, ebenso die dort zu bekämpfenden Armeen; außerdem wurden die Offiziere auch mit der praktischen Truppenführung bekannt gemacht, während bis dahin die Generalstabs-Offiziere fast ausschließlich Ingenieurdienste als ihre Hauptaufgabe betrachteten. Während der langen Friedensperiode nach den Befreiungskriegen erfuhr der Generalstab wiederholt Aenderungen hinsichtlich seines Personalbestandes und als Generalmajor v. Moltke mit der oberen Leitung desselben betraut wurde, bestand er aus 64 Offizieren, worunter außer dem Chef sich 13 Oberste, 32 Stabsoffiziere und 18 Hauptleute befanden. Schon bei dem dänischen Kriege im Jahre 1864 machte sich ein Mangel der bestehenden Organisation insofern geltend, als durch Abkommandirungen zu den mobilen Truppen zu wenig Kräfte für den großen Generalstab disponibel blieben. General v. Moltke beantragte deßhalb eine Vermehrung des Generalstabs und ferner die grundsätzliche Ausscheidung der für rein wissenschaftliche Zwecke bestimmten Spezialbranchen. Durch die sogenannte Konfliktszeit wurde die Ausführung dieses Planes bis zum Jahr 1866 hinausgeschoben. Nach seiner Durchführung bestand vom 31. Januar 1867 ab der Generalstab aus zusammen 109 Offizieren. Dieselben vertheilten sich wie folgt. Dem großen Generalstabe — hier werden die verschiedenen Kriegstheater bearbeitet, Operationspläne entworfen, Nachrichten gesammelt über sämmtliche Länder und Armeen der civilisirten Welt — gehörten an in seinem Hauptetat 26 Offiziere. Im Nebenetat desselben, der die historische Abtheilung — hier werden die Feldzüge neuerer und neuester Zeit literarisch verarbeitet, hier wird auch das Generalstabs-Werk über den Krieg 1870/71 redigirt —, die trigonometrische, topographische und kartographische Abtheilung umfaßt, waren 21 Offiziere beschäftigt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Wien, 23. März. Der Komponist Ignaz Brüll ist damit beschäftigt, seine dreiaktige Oper „Bianca“ zu zwei Akten umzuarbeiten und einige Bravournummern für Frl. Bianchi hinzuzukomponiren, welche die Hauptpartie singen wird.

Dr. v. Stabel. An dem Ehrengeleite, das dem tief Betrauerten zur letzten Ruhestätte gegeben wurde, war auch sein verehrter Landesherr betheiligt, in Höchstdessen Auftrage Se. Exc. der Oberhofmarschall Frhr. v. Gemmingen als Großherzoglicher Kommissär und Vertreter Seiner Königlichen Hoheit der Trauerfeierlichkeit anwohnte.

Als Sohn eines fürstenbergischen Beamteten am 9. Oktober 1806 in Stockach geboren, besuchte derselbe das Gymnasium zu Donaueschingen und hierauf die Hochschulen von Freiburg und Heidelberg, um sich hier dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen, wofür er ganz besonders begabt war.

Nach mit Auszeichnung erstandener Staatsprüfung übte sich Stabel zwischen 1828 und 1829 als Rechtspraktikant an den Aemtern Ettenheim und Wertheim in die Praxis ein und wurde 1832 Obergerichtsadvokat in Mannheim. Von da an machte derselbe während dreißig Jahren durch eine Stufenleiter von vierzehn Beförderungen die glänzende Carriere vom Rechtsanwalte bis zum Präsidenten der Ersten Kammer und des Staatsministeriums.

Im Jahr 1841 ging Stabel von der Advokatur zum akademischen Lehramt über, wurde Professor der juristischen Fakultät an der Universität Freiburg, welcher er 1843 als Prorektor vorstand, 1845 zum Hofgerichts-Direktor in Freiburg ernannt. Im Jahre 1847 wurde er Vicekanzler des Oberhofgerichts und 1849 Staatsrath und Präsident des Justizministeriums zu Karlsruhe, 1851 Geheimer Rath erster Klasse und Oberhofrichter in Mannheim, 1852 Präsident der Ersten Kammer. Während des denkwürdigen Landtages 1859/60 war Stabel einer der entschiedensten Gegner des Konkordats, nach dessen Niederlage er mit Lamey als Minister der Justiz und des Auswärtigen an die Spitze des neuen Ministeriums trat, zu dessen Präsidenten er 1861 ernannt wurde.

Im Jahr 1866 wurde Stabel in Ruhestand versetzt, das Jahr darauf aber zum Vertreter der Universität Freiburg in der Ersten Kammer erwählt, 1867 als Justizminister reaktivirt und im folgenden Jahre, nach 40jähriger Dienstleistung, pensionirt.

Wohl selten wird ein badischer Beamter eine solche Zahl von Stellen versehen haben. Stabel erwarb sich dadurch eine umfassende, eine gründliche Einsicht in's Rechtswesen, was ihm neben seinen scharfsinnigen Schriften den Namen des damals bedeutendsten, des „ersten Juristen im Land" verschaffte. Ehrend ausgezeichnet wurde er mit dem Großkreuz des Zähringer Löwenordens und dem preußischen rothen Adlerorden erster Klasse, wie durch Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Mannheim und 1877 durch Erhebung in den Adelstand.

Stabel verheirathete sich im Jahre 1832 mit Crescentia geb. Müller, Tochter des Domänendirektors Müller zu Wertheim, welche ihm sechs Kinder gebar, wovon noch zwei Söhne und zwei Töchter am Leben sind. Leider litt derselbe in letzter Zeit an einem zunehmenden Augenübel, was ihn zum Lesen und Schreiben unfähig machte. Diesen schweren Zustand ertrug er aber mit männlicher Geduld. Sein Geist blieb klar und frisch bis zur letzten Stunde, wo der 73jährige Greis eine Seelenruhe und Ergebung in den herannahenden Tod bewies, welche eben so rührend als bewunderungswürdig war.

Der 20. März war der Todestag des hochbegabten, um sein Vaterland und um die Rechtswissenschaft hochverdienten Staatsmannes. Baden verdankt ihm vor Allem die Herstellung seiner musterhaften Gerichtsverfassung, welche in ihren wesentlichen Bestandtheilen auch die des Deutschen Reiches geworden ist. Seine rastlose und segensreiche Thätigkeit für unser badisches Heimathland, das in ihm einen seiner ausgezeichnetsten Männer betrauert, wird unvergessen bleiben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 23. März. Heute wurde von dem Vorstande des Badischen Frauenvereins — Abtheilung I. — unter Anwohnung eines Mitgliedes der Oberschulbehörde in den beiden Klassen der Luisenschule zum Schlusse des Arbeitsjahres eine öffentliche Prüfung vorgenommen, der ein verhältnißmäßig recht zahlreiches Publikum, natürlich vorzugsweise der Frauenwelt angehörig, Vor- und Nachmittags anwohnte.

Es ist zwar in diesen Spalten der verschiedenen Veranstaltungen des Badischen Frauenvereins zur Förderung der Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts schon öfters rühmende Erwähnung gethan worden, gleichwohl wird es kaum als überflüssig bezeichnet werden können, wenn hier in Kurzem an Zweck und Einrichtung der genannten Schule, die den Namen der hohen Protektorin des Vereins führt, wieder erinnert wird.

Hervorgegangen aus dem Bedürfnisse, für die der Schule entwachsenen Mädchen des Mittelstandes zur Befestigung und Erweiterung der in der Elementarschule erworbenen Kenntnisse und zur Ausbildung in den jedem Mädchen zum Gebrauch innerhalb der eigenen Familie oder zur Verwendung im Dienste Anderer nöthigen Fertigkeiten eine auch für geringe Geldmittel zugängliche Gelegenheit zu schaffen, hat sich die fragliche Anstalt in einigen Jahren ein solches Vertrauen im Lande erworben, daß weitaus nicht allen Gesuchen um Aufnahme entsprochen werden konnte. Theils dieser Umstand, theils die empfundene Nothwendigkeit, den Mädchen eine noch intensivere Fertigkeit in den Nadelarbeiten mitzugeben, hat den Verein zu dem Entschlusse gebracht, aus dem ursprünglich einjährigen Kurse einen zweijährigen unter Theilung der Schülerinnen in zwei Klassen zu gestalten.

Die Schule zählte im abgelaufenen Schuljahre 75 Schülerinnen, von denen 60 aus allen Theilen des Landes zugleich Wohnung und Verpflegung in der Anstalt hatten und 15 der hiesigen Stadt angehörig, nur an den Unterrichtsstunden theilnahmen.

Der Unterricht wird nach 3 Hauptrichtungen ertheilt. Er erstreckt sich

1) auf die gewöhnlichen Schul-Lehrgegenstände mit Einschluß der französischen Sprache (letztere jedoch nur für diejenigen freiwilligen Schülerinnen, bei denen sich ein entsprechender Erfolg hierin erwarten läßt) und auf kaufmännische Buchführung und Zeichnen;

2) auf die verschiedenen, am häufigsten vorkommenden Nadelarbeiten, z. B. Stricken, Häkeln, Sticken, Stopfen, Nähen, welch letztere Arbeit in der zweiten Klasse bis zu der für das Gewerbe nöthigen Fertigkeit, und zwar auch unter Verwendung von Maschinen betrieben wird, auf Kleidermachen und Musterschnittzeichnen;

3) auf die übrigen häuslichen Geschäfte des Kochens, Waschens, Bügelns nebst Besorgung des Gartens.

An dem Unterricht in der französischen Sprache hatte etwa die Hälfte der Mädchen theilgenommen.

Die wöchentliche Gesammtstundenzahl beträgt für die erste Klasse 33, von denen 19 auf Nadelarbeiten kommen, und für die zweite 38, deren 25 auf diese letzteren verwendet werden.

Die Ergebnisse der Prüfung machten durchweg auf den Zuhörerkreis einen sehr angenehmen Eindruck und die gleichzeitig ausgestellten Arbeiten konnten nicht verfehlen, der Schule die seitherigen Freunde zu erhalten und unter Denen, die zum ersten Male zu ihr in Beziehung traten, neue zu erwerben.

Vielleicht aber das Allerwichtigste, was die Anstalt leistet, kann bei einer solchen Prüfung weder mit dem Ohre gehört, noch mit dem Auge geschaut werden, und das ist der sittliche Luftkreis, in den sie ihre Zöglinge hineinstellt. Wer Gelegenheit hat, auch diesen wahrzunehmen, der wundert sich nicht, daß so viele auswärts wohnende Eltern es als ein besonderes Glück ansehen, ihr Kind den treuen Händen, die hier walten, übergeben zu dürfen, und weiß der erhabenen Fürstin und den mit und unter ihr arbeitenden Damen des Frauenvereins aufrichtigen Dank für diese segenbringende Schöpfung überhaupt und für den belebenden Geist, der ihr von Anfang an eingehaucht war und immer von Neuem zugeführt wird.

Mittelst Telegramms sendete Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin der im Prüfungssaale weilenden Versammlung von Berlin aus ihre Grüße und den Schülerinnen, welche die Anstalt zu verlassen bestimmt waren, ein mütterliches Abschiedswort mit den lebhaftesten Wünschen für deren Wohlergehen und mit der ernsten Mahnung, auf dem ihnen in der Anstalt empfohlenen Wege stets zu bleiben. Mögen Wünsche und Mahnung in Erfüllung gehen!

§* Pforzheim, 24. März. Letzten Montag hielt Hr. Prof. Dr. Lehr vom Polytechnikum in Karlsruhe in der hiesigen „Handwerker-Vereinigung" einen nahezu zweistündigen interessanten Vortrag über die „Lehrlingsfrage". Im Eingang schilderte der Redner, wie die früheren Zustände im gewerblichen Leben und insbesondere bezüglich der Erziehung und Heranbildung der Lehrlinge in Folge veränderter Zeitverhältnisse anders werden mußten. Der verbesserte Verkehr und der damit im Zusammenhang stehende Umstand, daß der Handwerker nicht mehr so seßhaft ist wie früher, machte die neue Gewerbegesetzgebung und damit auch andere Bestimmungen hinsichtlich der Lehrlinge nöthig. Uebelstände seien hiermit allerdings verknüpft; allein man dürfe nicht, wie es so oft geschehe, der Gewerbeordnung allein Schuld geben. Vor der Schaffung derselben sei es auch nicht viel besser gewesen; zudem hat solche in Norddeutschland schon lange bestanden, ohne daß Klagen wie heute laut wurden. Ueberdies gebe die Novelle zum Gewerbegesetz auch die Richtschnur, wie abzuhelfen sei. Eine Besserung setze voraus, daß sowohl Lehrherren, als Eltern und Lehrlinge den an sie zu stellenden Anforderungen genügen und daß insbesondere, wo es sein kann, zweckentsprechende gewerbliche Schulanstalten geschaffen werden. Ueberhaupt thue Jeder das Seine und suche nicht irgend einen Sündenbock, um diesem das eigene Verschulden aufzubürden. — Am Samstag hielt Hr. Fabrikant Alb. Wittum von hier im Turnverein einen Vortrag über „die schwäbische Alb". Hr. Wittum, ein sehr bewanderter Tourist, gab hiebei eine eingehende Beschreibung des genannten schwäbischen Gebirges mit Schilderung der charakteristischen Eigenthümlichkeiten und landschaftlichen Schönheiten desselben und schloß mit einer sehr verständnißvollen Andeutung über die rechte Art des „Wanderns". — Die hiesige Gewerbeschule wurde nach dem ausgegebenen Jahresbericht im Schuljahr 1879/80 im Ganzen von 1123 Schülern besucht. Davon kommen auf den mit der Anstalt verbundenen Handelskurs 47 und auf den Vorbereitungskurs 333 Schüler. Das Personal besteht mit dem Vorstande, Hrn. Rektor Huber, aus acht Lehrern, wovon sechs der Gewerbeschule ausschließlich angehören.

ψ Heidelberg, 24. März. Die Jahresprüfungen der hiesigen und der Schlierbacher Volksschule werden Dienstag den 30. d. beginnen und bis Montag den 5. k. M. andauern; die Prüfung der Leistungen der Industrieschulen wird dieses Jahr getrennt hievon stattfinden; wie wir aus guter Quelle vernehmen, sollen die Arbeiten der hiesigen Schülerinnen zusammen mit denen der Landorte des Bezirks in dem großen Museumsaale hier ausgestellt werden. Diese Veranstaltung wird von der hiesigen Einwohnerschaft um so freudiger begrüßt werden, als die Hoffnung damit verbunden ist, daß Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin huldvollst mit Höchstihrem Besuche die Ausstellung beehre. — Dieser Tage hätte fast wieder ein Unfall schweres Leid über drei Familien gebracht: drei Knaben fuhren bei stürmisch bewegter Fluth auf dem Neckar, um zu segeln; plötzlich schlugen sie mitten im Flusse um und konnten nur mit Mühe von einem herbeigeeilten jungen Fischer gerettet werden. Derartige Fälle wiederholen sich jedes Jahr zu öfteren Malen; zur Vorsicht scheinen sie bisher nicht gemahnt zu haben. — Bei dem Sparverein in Neckargemünd wurden im Jahr 1879 Spareinlagen von 6175 M. 95 Pf. gemacht, an Mitglieder 81 Darleihen abgegeben, den Mitgliedern auf ihr Guthaben 3 Prozent Zinsen mit 113 M. 13 Pf. bezahlt; die Verwaltungskosten beliefen sich auf 228 M.; der Reservefond beträgt 239 M. 41 Pf.

~ Billingen, 23. März. Heute wurde die Prüfung an der landwirthschaftlichen Winterschule hier unter Leitung des Hrn. Oberamtmann Hatz abgehalten. Die Schule zählte 22 Schüler; darunter besuchten 10 die Anstalt zum zweiten Mal. Die Resultate des Unterrichts waren, so weit man aus den Prüfungsergebnissen darauf schließen kann, recht erfreulich. Der Schulvorstand sprach zum Schlusse seine besondere Anerkennung und Freude darüber aus, daß sämmtliche Schüler durch löblichen Fleiß und tadelloses Betragen sich ausgezeichnet hätten.

? Billingen, 24. März. Gestern hat sich hier ein höchst beklagenswerthes Unglück ereignet. Der Knecht des hiesigen Holzhändlers S. war am Bahnhofe mit Abladen von sogenannten Holländerstämmen beschäftigt. Einer dieser Stämme fiel vom Wagen herab, traf den jungen Mann auf den Kopf und tödtete ihn.

Karlsruhe, 25. März. (Großh. Hoftheater. Repertoir vom 28. März bis mit 4. April.) — Sonntag, 28. März. 6. Vorst. außer Ab. „Die Schöpfung", Oratorium in 3 Abtheilungen, von Josef Haydn. Anfang 7 Uhr. — Montag, 29. März. 7. Vorst. außer Ab. „Martha oder der Markt von Richmond". — Dienstag, 30. März. 42. Ab.-Vorst. „Minna von Barnhelm". — Mittwoch, 31. März. 8. Vorst. außer Ab. „Der Antheil des Teufels". — Donnerstag, 1. April. In Baden: 23. Ab.-Vorst. „Die Braut von Messina". — Freitag, 2. April. 44. Ab.-Vorst. „Die Grille". — Sonntag, 4. April. 45. Ab.-Vorst. „Aida".

Vermischte Nachrichten.

— (Theuer.) Durch ein ungünstiges Zusammentreffen der Umstände haben die englischen Versicherungsgesellschaften innerhalb eines Jahres für drei Schäden nicht weniger als 25 Millionen Mark zu zahlen gehabt. Es waren dies die Policen des Herzogs von Newcastle, des Marquis of Anglesea und des Earl of Tife. Der Tod zweier anderer englischer Aristokraten während desselben Jahres bringt die Schadensumme auf rund 30 Millionen Mark.

Frankfurter Kurszettel

vom 24. März.

Staatspapiere.

Deutschl. 4% R.-Anleihe	99 5/8	Oesterr. Goldrente	74 7/8
Preußen 4 1/2% Obli. Thlr.	105 5/8	Oesterr. Silberrente	62 3/8
„ 4% Consol. M.	99 3/8	Oesterr. Papierrente	62 1/8
Baden 5% „ fl.	—	Ungarische Goldrente	88 3/8
„ 4 1/2% „ Thlr.	100 1/2	Luxem. 4% Obl. i. Fr. à 28 fr	100 3/4
„ 4% „ fl.	99 1/2	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr	100 3/4
„ 4% „ M.	99 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 3 1/2% „ v. 1842 fl.	96 3/4	L. à 12	86 1/4
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	—	„ 5% do. von 1871	86 5/8
„ 4% „ fl.	99 1/4	Schweden 4 1/2% do. i. Thl.	100 1/4
„ 4% „ M.	99 1/8	Schweiz 4 1/2% Bern St. sob	103
Württemb. 5% Oblig. fl.	100 1/8	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4 1/2% „ fl.	102 1/8	1885r von 1865	—
„ 4% „ M.	99 1/2	5% Spanische	16 5/8
Nassau 4% Obligat. fl.	99 1/2	Bolle französ. Rente	—
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	100	4 1/2% Karlsruher	101 3/4

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	152 1/8	5% Donau-Drau	68 5/8
Badische Bank	106	5% Franz-Jos.-Prior.	—
Deutsche Vereinsbank	104 1/2	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	
Darmstädter Bank	147	von 1867/68	80 1/8
Oest. Nationalbank	—	5% Krpr. Rud.-Pr. v. 1869	78 5/8
Oest. Kreditaktien	261	5% öst. Ndwstb.-P. i. S.	86 1/2
Rheinische Kreditbank	108 1/4	5% „ „ Lit. B.	84
Deutsche Effektenbank	131 1/2	5% Vorarlberger	80 5/8
4 1/2% pfälz. Maxbahn 500 fl.	125 3/8	5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S.	68 3/4
4% Hess. Ludwigsb. 250 fl.	103 3/4	5% Ungar. Nordostb.-Pr.	86 3/8
5% öst. Franz.-Staatsb.	238	5% Ungar.-Galiz.	72 1/2
5% „ Süd-Lombard.	74 1/2	5% Ungar. Eisenb.-Anl.	85 1/2
5% „ Nordwestb.-A.	145	5% öst. Süd-Lomb. Pr. i. Fr	95 3/4
5% Rud.-Eisnb. 2. E. 200 fl.	135 1/4	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	54 1/2
5% Böhm. Westb. A. 200 fl.	195 3/4	5% östr. Staatsb.-Pr.	104 1/2
5% Franz-Jos.-Eisnb.	145	3% östr. Staatsb.-Pr.	75 1/8
5% Elisab. B.-Akt. à 200 fl.	163 3/4	5% Wien-Pottendorf-Pr.	83 3/8
Galizier	224 1/4	3% Livorn. Pr. L. C. D. & D.	52 3/8
5% Mähr. Grnzb. Pr. i. S.	62	5% Rhein. Hypotheken-	
5% Böhm. Westb.-Pr i. S.	84 5/8	bank-Pfandbriefe Thl.	—
5% Elisab. B.-P. i. S. 1. E.	84 3/8	4 1/2%	101 3/4
5% dto. „ 2. E.	83 1/4	6% Pacific Central	110 1/8
5% dto. steuerfr. 1873 „	84 3/4	6% Südl. Pac. Missouri	100 1/8
5% do. (Neumarkt-Ried)	83 5/8	5% Gotthardbahn	93 1/4

Anlehensloose und Prämienanleihe.

3 1/2% Pr. Präm. 100 Thlr.	144 1/2	Oest. 4% 250 fl Loose v. 1854	112 3/4
Cöln-Mindener 100-Thlr.		„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	123 7/8
Loose	133 1/2	„ 100-fl.-Loose v. 1864	308.—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	134 3/4	Ungar. Staatsloose 100 fl.	214.30
Badische 4% dto.	135 3/4	Raab-Graz. 100 Thl. Loose	92.—
35-fl.-Loose	172.80	Schwedische 10-Thl.-Loose	53.40
Braunschw. 20-Thl.-Loose	97.—	Finnländer 10-Thl.-Loose	50.20
Großh. Hess. 25-fl.-Loose	—.—	Meininger 7-fl.-Loose	26.80
Ansbach-Gunzenh. Loose	38.—	3% Oldenburg. 40-Thl.-L.	128

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 1 Pfd. St. 3%	20.46	Dukaten . . Mk.	9.55—60
Paris 100 Frs. 3%	81.10	20-Frcs.-St. „	16.18—22
Wien 100 fl. öst. W. 4%	171.—	Engl. Sovereigns „	20.40—45
		Russ. Imperials „	16.70—74
Disconto . . l. S. 4%		Dollars in Gold „	4.23—25

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 24. März. Kreditaktien 525.50, Staatsbahn 477.—, Lombarden 150.50, Disc. Commandit 183.70, Reichsbank —.—. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 24. März. Kreditaktien 298.40, Lombarden —.—, Anglobank 153.25, Napoleonsd'or 9.47. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 28. März. 6. Vorstellung außer Abonnement. Die Schöpfung, Oratorium in 3 Abtheilungen, von Josef Haydn. Anfang 7 Uhr.

Montag, 29. März. 7. Vorstellung außer Abonnement. Martha oder der Markt von Richmond, Oper in 4 Aufzügen, von W. Friedrich. Musik von Fr. v. Flotow. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 30. März. 42. Abonnementsvorstellung. Minna von Barnhelm, Lustspiel in 4 Akten, von Lessing. Anfang 1/2 7 Uhr.

Mittwoch, 31. März. 8. Vorstellung außer Abonnement. Der Antheil des Teufels, komische Oper in 3 Aufzügen, von Auber. Anfang 1/2 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Die für die Vorstellungen vom 29. und 31. März vorgemerkten Billete sind jeweils am vorhergehenden Tage zwischen 3—4 Uhr Nachmittags an der Billetkasse in Empfang zu nehmen.

Wer bis 4 Uhr genannter Tage vorgemerkte Billete nicht abgeholt hat, verliert jeden Anspruch darauf.

S.374.2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von

Prioritäten der Kaiserin Elisabeth-bahn-Gesellschaft

welche ihre Stücke in der auf den 17. April nach Wien einberufenen Generalversammlung vertreten wissen wollen, werden höfl. ersucht, mir dieselben baldmöglichst, **spätestens am 8. April**, arithmetisch geordnet und mit doppeltem Nummernverzeichniß versehen einzuliefern.

Das Interesse der Prioritätenbesitzer erfordert eine möglichst umfangreiche Betheiligung.

Karlsruhe, 23. März 1880.

Veit L. Homburger.

Die Erzeugnisse *)

der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao u. Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

LL. MM. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien**, der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien** und **Schwarzburg**.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In **Karlsruhe** bei Apotheker **Otto Leimbach**, Amalienstr. 32, **V. Merckle**, Conditor **Aug. Ritzinger, Alb. Salzer, Ernst Salzer, Wilh. Schmidt**; in **Mühlburg** bei **Carl Roth**. P.455.4.

Für Auswanderer.

Nach **Nord- und Südamerika** und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über

Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam

mit Postdampfschiffen, Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

Mich. Wirsching in Mannheim

und dessen Herren Bezirksagenten: **C. T. Hofheinz** in **Spöck, L. Hüggle** in **Eggenstein.** P.796.5.

P 191.8.

ÄCHTES

BOTOT WASSER

Einziges Zahnreinigungsmittel

VON

DER MEDIZINISCHEN ACADEMIE IN PARIS GUTGEHEISSEN

BOTOT'S PULVER

China Zahnreinigungsmittel

TOILETTEN-ESSIG *vorzügliche Qualität.* | **LE SUBLIME** *Hält das Ausfallen der Haare sofort auf.*

HAUPT NIEDERLAGE: **229, rue Saint-Honoré, bei der rue Castiglione.**

Paris NIEDERLAGE: 18, boulevard des Italiens. **Paris.**

Niederlage: für Deutschland bei Herren Wolff u Schwindt, in CARLSRUHE

Niederlage: für Oesterreich bei Wolff u Schwindt, in WIEN, I Wollzeile, 9

Nur Aechte Prof. D. Sampson's Coca-Präparate die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend [Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- und Lungenleiden** (Pillen Nr. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr II) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen Nr. III) franco gratis] stets vorräthig: **Mainz**, Mohren-Apotheke: ***Th. Brugier*** in ***Karlsruhe* (En gros);** ***Strassburg:*** C. Schaffitzel, Stern-Apoth, Steingasse 27, und Ed. Bär Meisen-Apotheke; ***Constanz:*** J. Nick, Apoth. 1 Schachtel oder 1 Flacon 3 R.Mk. D 629 40.

Feuer-Löschdosen (System Bucher)

(sehr verbessert und wesentlich vereinfacht)

sichern die **wirksamste, schnellste** und **bequemste** Unterdrückung eines jeden Feuers, namentlich bei schnell um sich greifenden Bränden von Spiritus, Petroleum, Oel, Talg, Zucker, Pech u. a. leicht entzündbaren Substanzen.

Die Feuer-Löschdosen sind jederzeit gebrauchsfähig, sehr dauerhaft, äußerst zuverläßlich und besitzen auch **selbstwirkende** Eigenschaften.

Prospekte und weitere Auskunft vermittelt prompt und gratis.

F. W. Rosenfeldt in Mannheim

Alleinvertrieb für Süddeutschland.

NB. Solide und thätige Vertreter werden an jedem geeigneten Platze angestellt! S.148.6.

Vertreter für die Kreise **Karlsruhe, Baden und Offenburg: Karl Däschner, Karlsruhe.**

Kehl.

Anzeige.

Nächsten Montag trifft ein Transport edler, kräftiger Reit- und Wagenpferde ein bei

L. Baer, Kehl.

1878er und 1879er naturreine Tauberweine

verkaufe ich preiswürdig, bei Abnahme von 50 Hektoliter an.

Tauberbischofsheim. S.358.3.

Ferdinand Kahn.

S.390. Karlsruhe.

Suevia zu Heidelberg!

Die Feier des 71. Stiftungstages des Corps findet

Samstag den 27. März, Abends 8 Uhr,

in der **Restauration zum Palmengarten**

Herrenstraße 34 dahier (Zimmer rechts)

statt und werden hierzu die früheren Mitglieder freundlichst eingeladen.

Karlsruhe, 22. März 1880.

S.360.2. **Preussische**

Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. April 1880 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. März a. cr. ab von mir eingelöst.

Karlsruhe, im März 1880.

Veit L. Homburger.

Stellegesuch.

S.264.6. Ein verheiratheter Mann mit gediegenen juristischen Kenntnissen und ausgedehnten Geschäftserfahrungen sucht eine passende Stellung bei einer Privatverwaltung, einem industriellen Etablissement oder auch als Rathschreiber einer größeren Gemeinde. Vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Off. sub **M. 278.** bittet man an **Haasenstein & Vogler** in **Mannheim** zu senden. (M.6560.)

S.352.2. In guter Lage ist ein noch neues 2½stöckiges

Wohnhaus in Offenburg

mit großen Räumlichkeiten, zu jedwelchem Geschäfte geeignet, wegen Wegzugs aus freier Hand zu billigem Preise sofort zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Bl. unter B. K.

Bodensee.

Herrschaftl. Landhaus, herrl. Aussicht, schattiger Garten mit Weinberg, 9 Zimmer in 2 getrennten Wohnungen, großer gewölbter Keller, lauf. Wasser, für M. 14000.— fester Preis zu verkaufen. Anfragen werden unter J H postlagernd Radolfzell beantwortet. S.370.2.

Das

Rhein-Soolbad

bei

Rheinfelden, Schweiz.

in der schönsten und gesundesten Lage unmittelbar am Rhein, bestehend aus einem Bad-Hotel mit Dépendance und einer ländlichen Villa, das Ganze von einem großen schattenreichen Park umgeben, wird mit completem, vorzüglichem Mobiliar, der Erbtheilung wegen, zum **Kaufe** eventuell zur **Pacht** S.297.3. **offerirt.** (M.727z).

Preis und Bedingungen günstig.

Anmeldungen unter Chiffre S 367 nimmt bis Mitte April entgegen die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Zürich.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufgebote.

U.310.1. Nr. 2602. Gernsbach. Eugen Krämer, Taglöhner von Gausbach, hat dahier vorgetragen, er besitze auf der Gemarkung Gausbach seit langer Zeit 7 Ar 20 Meter Wiesen und Halden, Gewann Tannwies, neben Xaver Kleehonner Erben, Fidel Mayer, Leo Merkel, Lukas Seidt und Gemeindewald.

Wegen mangelnder Erwerbsurkunde verweigere der Gemeinderath die Gewähr und den Eintrag zum Grundbuche. Auf Antrag des Eugen Krämer werden alle Diejenigen, welche Ansprüche dinglicher oder auf einem Stammguts- und Familiengutsverbande beruhende Rechte an diesen Grundstücken haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche in dem Aufgebotstermin vom:

Montag dem 12. April 1880, Vormittags 9½ Uhr,

anzumelden, widrigenfalls solche für erloschen erklärt werden würden.

Gernsbach, den 16. März 1880.

Großh. bad. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber: Gut.

U.298. Nr. 2831. Wolfach. Privatier Johann Armbruster dahier besitzt seit 1833 1 Ar 20 Quadratmeter Gemüsegarten im untern Haspelgäßchen hiesiger Gemarkung, neben Edmund Dorner, Adlerwirth Neef und Joseph Anton Armbruster Wittwe dahier, der nicht zum Grundbuch eingetragen ist.

Auf seinen Antrag werden alle Diejenigen, welche etwa dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte an den Gemüsegarten beanspruchen, aufgefordert, solche längstens in dem von Großh. Amtsgerichte auf

Samstag den 8. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,

bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen würden.

Wolfach, den 18. März 1880.

Großh. bad. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber: Hässig.

Entmündigungen.

U.167. Nr. 1342. Lörrach. Matthäus Herr, Landwirth von Herthen, wird hiermit zum Rechtsbeistand der mittelst Erkenntnisses vom 30. Januar d. J., Nr. 1720, im Sinne des L.R.S. 499 verbeiständeten Amalie Herr, ledig und 57 Jahre alt, von da ernannt, ohne dessen Mitwirkung dieselbe weder Vergleiche schließen, Anlehen aufnehmen, angreifliche Kapitalien erheben und hierfür Empfangsbescheinigung geben, Güter veräußern oder verpfänden noch rechten darf.

Lörrach, den 2. März 1880.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kühndeutsch.

Erbvorladungen.

U.281. Mühlburg.

1. Elisabetha, geb. Kraft, Ehefrau des Karl Rapp, Schlossers;
2. Louise Jakobine, geb. Kraft, Ehefrau des Oskar Römers, Beide angeblich in Californien;
3. Ludwig Friedrich Kraft, ledig, Metzger in Amerika, und
4. Alexander Friedrich Kraft, deßgleichen, zur Zeit angeblich in Philadelphia,

Alle gebürtig in Rüppurr, z. Zt. aber unbekannt wo abwesend, sind am Nachlasse ihrer am 19. Oktober 1875 in Rüppurr verlebten ledigen Schwester Louise Friederike Kraft, geb. am 30. Juli 1861, erbberechtigt.

Dieselben werden zu den Erbtheilungsverhandlungen und zur Vermögens-Empfangnahme mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten vorgeladen, daß in ihrem Nichterscheinungsfalle die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Mühlburg, den 17. März 1880.

Großh. Notar Mathos.

Zwangsversteigerungen.

U.263.1. Rothenfels.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Ludwig Keller Bierbrauer Eheleuten von Bischweier die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemarkung Bischweier am

Dienstag dem 13. April 1880, Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Bischweier öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird, nämlich:

		M.
1.	4 Ar 83 Meter Hofraithe und 2 Ar 42 Meter Hausgarten mit einer zweistöckigen Behausung, Bierbrauerei und Oekonomiegebäuden, taxirt zu . . .	7000
2.	157 Ar 70 Meter Acker und Wiesen in 10 Parzellen .	3365
	Gesammtanschlag . .	10365

Rothenfels, den 9. März 1880.

Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Herrmann.

U.307. Thengen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Adolf Schmidt, Adlerwirth in Watterdingen, am

Montag dem 5. April 1880, Mittags 1 Uhr,

in dem Rathhaus in Watterdingen

die in Nr. 57 B. dieses Blattes genannten Liegenschaften nochmals öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungswerth auch nicht geboten wird.

Hievon erhalten diejenigen Gläubiger, welche in der Vollstreckung des Anton Schmidt, Adlerwirths von Watterdingen, an den Schuldner mit ihren Forderungen verwiesen wurden, unter Hinweis auf Nr. 57 Beil. dieses Blattes Nachricht.

Thengen, den 16. März 1880.

Der Vollstreckungsbeamte: Schmidt.

Verm. Bekanntmachungen.

S.279.3. Nr. 1588.N. Straßburg.

Submission

auf die Ausführung der Bauarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers von km 0,5+80 bis km 12,6+48 der Eisenbahn von Dieuze nach Bensdorf, eingetheilt in 2 Loose und veranschlagt zu 352 141,79 Mark bezhw. 428 030,35 Mark, sowie des Bahnkörpers von km 0,2+75 bis km 8,5+21 der Eisenbahn von Karlingen nach Hargarten, eingetheilt in 2 Loose und veranschlagt zu 540 664,96 Mark bezhw. 331 116,99 Mark.

am 7. April d. J., Vorm. 11 Uhr, in unserem Centralbüreau für Neubauten zu Straßburg, Steinstraße 10, von welchem auch Abdrücke der Bedingungen, Kosten- und Massenberechnungen gegen Erstattung von zwei Mark für jedes Loos bezogen werden können.

Straßburg, den 9. März 1880.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

S.319.2. Nr. 2152C. Straßburg.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Zum Verkaufe alter abgängiger Oberbau-Materialien auf dem Submissionswege, und zwar ungefähr

500 lfd. m Stahlschienen, bezhw. Stücke,
190000 lfd. m Eisenschienen, bezhw. Stücke,
15000 kg. Schienensplitter,
170000 „ altes Schmiedeeisen,
170000 „ „ Gußeisen,

von Kleineisenzeug, Weichen, Drehscheiben, Centesimalwaagen und sonstigen Gegenständen herrührend, sowie einiger alter Weichentheile ist auf

Montag den 5. April d. J., Vormittags 10½ Uhr,

im Central-Bureau hierselbst Termin anberaumt.

Bedingungen und Nachweisung sind gegen portofreie Einsendung von M. 1,50 von unserer Drucksachen-Kontrole hierselbst zu beziehen.

Straßburg, den 17. März 1880.

Kaiserl. General-Direktion.

S.389.1. Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung eines Neubaues für chemische und mechanische Technologie beim Polytechnikum hier werden nachstehende Arbeiten im Soumissionswege vergeben:

		veranschlagt zu
1.	Maurerarbeit . . .	23029 M.
2.	Steinhauerarbeit . .	6844 „
3.	Zimmerarbeit . . .	5386 „
4.	Schreinerarbeit . . .	2577 „
5.	Glaserarbeit	2010 „
6.	Schlosserarbeit . . .	1975 „
7.	Blechnerarbeit . . .	900 „
8.	Schieferdeckerarbeit .	1488 „
9.	Tüncherarbeit . . .	981 „

Plan, Ueberschlag und Bedingungen sind im Anstaltsgebäude Zimmer Nr. 20 zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch bis zum 1. April, Abends 5 Uhr, die Angebote in Prozenten ausgedrückt versiegelt und überschrieben abgegeben werden.

Karlsruhe, den 24. März 1880.

Großh. Direktion der polytechnischen Schule.

Lang.

S.393.1. Nr. 207. Gengenbach.

Brennholzversteigerung.

Wir versteigern am

Donnerstag dem 1. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Adler zu Gengenbach.

Aus Domänenwalddistrikt Hüttersbach und Gaishaut bei Gengenbach:

110 Ster buchenes, 47 Ster tannenes 60 Ster forlenes Scheitholz; 66 Ster buchenes, 123 Ster tannenes und gemischtes und 92 Ster forlenes Prügelholz I. und II. Klasse; 160 Stück buchene Prügelwellen und mehrere Loose Schlagraum.

Aus Distrikt Hasenberg bei Nordrach:

64 Ster birkenes und gemischtes Prügelholz, 318 birkene Prügelwellen und 1 Loos Schlagraum mit Birkenbesenreis.

Ferner aus Abtheilung Holzeck und Pfaffenbach:

28 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz und 200 birkene Prügelwellen.

Die Waldhüter Riehle in Nordrach und Wußler in Gengenbach zeigen das Holz vor.

Gengenbach, den 24. März 1880.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Schweikhard.

S.392.1. Sulzburg.

Nutzholzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen Großklosterwald, Bubenberg und Bahnholz bei Sulzburg werden mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigert:

Freitag den 2. April 1880,

5 Buchen, 17 Eichen IV., 6 Tannenstämme I., 9 II., 6 III., 60 IV., 26 V. Klasse, 69 tannene Säglötze, 532 tannene Stangen I., 590 II., 285 III., 660 IV. Klasse, 2025 tannene Reb- und 1925 Bohnenstecken, 3 Ster eichenes und 9 tannenes Rebsteckenholz.

Anfang Vormittags 10 Uhr bei der Saatschule im Klostergrund bei Sulzburg.

Sulzburg, den 23. März 1880.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Kaiser.

S.378.2. Karlsruhe. Bei der Domänenverwaltung Thiengen ist die Stelle des ersten Gehilfen, bezw. Buchhalters, alsbald neu zu besetzen. Berechtigte Bewerber um dieselbe haben sich unter Anschluß etwaiger Zeugnisse binnen 10 Tagen bei uns zu melden.

Karlsruhe, den 19. März 1880.

Domänendirektion.

Kilian.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.